Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1917)

Artikel: Über das Pflanzen der Obstbäume
Autor: Jacky
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989116

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

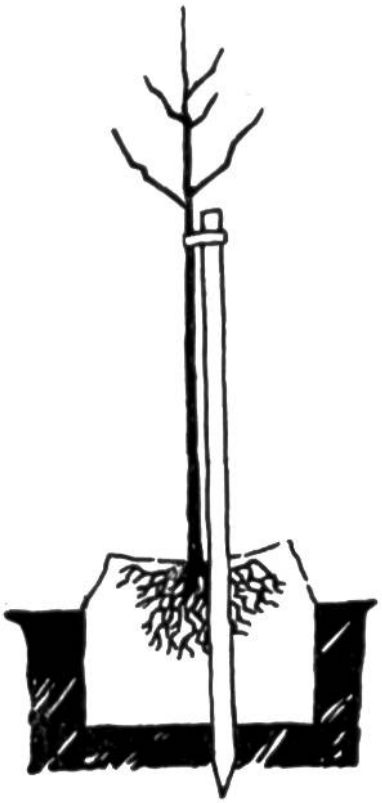
ÜBER DAS PFLANZEN DER OBSTBÄUME.

Dr. Jacky, Baumschule, Münsingen

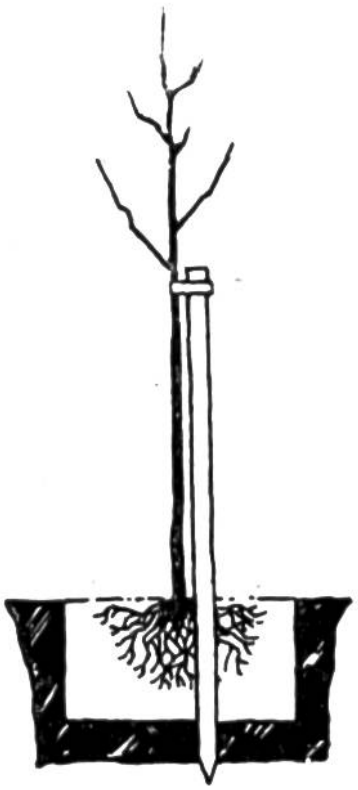
Hast einen Raum, Und pflege sein!
Pflanz' einen Baum Er bringt Dir's ein.

Der Obstbaum bedarf zu gutem Gedeihen Licht und namentlich Sonne, geeigneten Boden, zweckmässige Düngung und Pflege. Also nicht auf jeden beliebigen Raum, in jede schattige Gartenecke soll ein Obstbaum gepflanzt werden, sondern nur da, wo die nötigen Vorbedingungen zu gutem Gedeihen vorhanden sind.

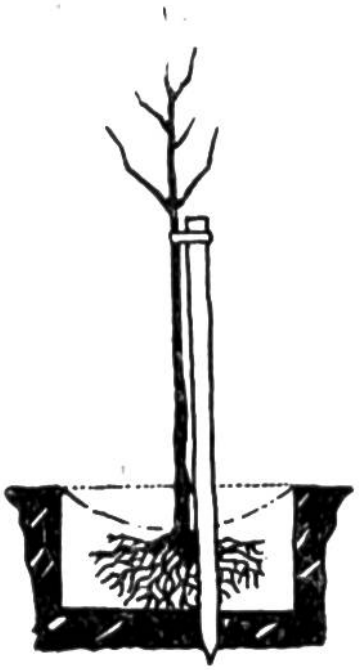
Äpfel- und Birnzwergbäume, sogenannte Pyramiden, sollen wenigstens in 4—5 m Entfernung voneinander gepflanzt werden. (Hochstämme von Kernobstbäumen auf 10—20 m, solche von Steinobstbäumen, wie Pflaumen, Zwetschgen, auf 5—8 m.) Die Pflanzung geschieht vorteilhaft im Herbst bis zum Eintritt stärkerer Fröste, kann auch mit gutem Erfolg im Frühjahr vom März bis April vorgenommen werden. Wir heben ein Pflanzloch von wenigstens 1 m^2 Umfang aus, dessen Tiefe sich nach den Bodenverhältnissen



Obstbaum richtig gepflanzt.



So steht er richtig, nachdem er sich gesenkt hat.



So steht er zu tief, nachdem er sich gesenkt hat.

Pflanzen eines jungen Obstbaumes:
der eine hält den Baum, der andere schaufelt die Erde zu den Wurzeln.

richtet. Im Durchschnitt genügt eine Tiefe von 60 cm; bei gutem Boden kann man tiefer graben, in dürftigem Boden mit kiesigem Untergrund oder in nassem, schwerem Boden soll dagegen das Pflanzloch nicht zu tief ausgehoben werden. Das Hauptaugenmerk richten wir darauf, dass der Baum nicht zu tief zu stehen kommt. Da sich die Baumgrube nach der Pflanzung senkt, so müssen wir den Baum stets höher pflanzen, als er später stehen soll (siehe Abb.), und zwar muss die Veredlungsstelle beim fertig gepflanzten Baum stets handhoch über der Erde stehen. Ist die Grube ausgeworfen, so wird in deren Mitte ein Baumpfahl eingerammt. Sodann füllen wir um denselben herum die Erde kegelförmig an und stellen nun auf diesen Kegel das

Der fertig gepflanzte Baum.
Auf die muldenförmige Baumscheibe wird Mist ausgebreitet, doch so, dass derselbe nicht direkt an den Stamm zu liegen kommt.

Bäumchen, dessen Wurzeln wir vorerst etwas eingekürzt und glattgeschnitten haben. Der Wurzelhals desselben soll dabei den Rand der Baumgrube etwas überragen. Nun wird die Erde aufgefüllt und leicht festgetreten. Schliesslich machen wir um den Baum eine muldenförmige Vertiefung (siehe Abb.) und giessen ihn tüchtig mit Wasser an. Mist wird nicht in die Grube gebracht, wohl aber breiten wir eine Schicht Mist oder Kompost rings um den Baum (siehe Abb.), achten aber darauf, dass dieser nicht zu nahe zum Stamme gelange. Die Äste des Baumes werden am besten erst ein Jahr nach der Pflanzung geschnitten. Schliesslich binden wir das Bäumchen mit einer Weide oder Kokosschnur lose an den Pfahl. Ein Festbinden ist deshalb zu unterlassen, damit sich der Baum allmählich mit dem Erdreich setzen kann. Bei trockener Witterung wird der Baum fleissig begossen, später, wenn er Blätter entwickelt hat, auch gedüngt. Zur Ausführung des später nötig werdenden Schnittes ziehen wir einen fachkundigen Gärtner zu Rate. So behandelt, wird der Baum gedeihen, wachsen, blühen und Früchte tragen.

DAS TOTE MEER.

Das Tote Meer liegt in Syrien. Es ist kein eigentliches Meer, sondern ein Landsee, der ungefähr gleich lang aber doppelt so breit ist wie der Genfersee. Die sonderbaren Eigenschaften des Toten Meeres haben von jeher die Phantasie des Menschen beschäftigt. Die Bibel nennt den See Salzmeer oder Meer der Wüste, die Griechen und Römer bezeichneten ihn als Asphaltsee, die Araber als Lotsmeer, weil an jener Stelle Lot mit seiner Frau umgekommen sein soll. Die Ufer sind weit und breit ganz kahl, es wächst keine Pflanze in der Gegend; im Meer selbst lebt kein Fisch und kein Schalentier. Das Wasser ist hell und klar, aber es enthält 25 % Salzbestandteile; es ist eine so stark gesättigte Salzlösung, dass hineingestreutes Salz unaufgelöst zu Boden sinkt, nur erhitztes Wasser vermöchte noch mehr Salz aufzulösen. Infolge seines Salzgehaltes ist das Wasser schwerer (spezifisches Gewicht 1,166) als Trink- oder Meerwasser. Der menschliche Körper sinkt in ihm nicht unter, sondern wird ähnlich einem Stück Holz getragen. Es ist dies ein interessantes Beispiel für das physikalische Gesetz, dass jeder Körper im Wasser so viel von seinem Gewichte ver-